

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Gewinn- und Winterrücklagen für die Jahreshälfte.
Wachstumsplan für die Jahreshälfte.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frachtkosten
Stückpreis 15 Pf.
die halbjährliche Garmachung oder deren Raum.
Kleinanzeigen die 1. 10 Pf. 2. 8 Pf. 3. 6 Pf.
Kleinanzeigen die 1. 10 Pf. 2. 8 Pf. 3. 6 Pf.

Nr. 236.

Kernsprech-Anschluß Nr. 82.

Dienstag, den 12. Oktober 1915.

Kernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Betr.: Verbot der Verbreitung von Abhandlungen
gegen Schutzimpfungen.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verbietet ich die Veröffentlichung und Verbreitung aller Abhandlungen, Flugblätter, Propagandaschriften und als Manuskript gedruckte Erörterungen, in denen gegen die im Heere angewandten Schutzimpfungen Stellung genommen wird.

Frankfurt a. M., den 28. September 1915.

Stellv. Generalkommando
18. Armeekorps.

Nr. 11b. Tgb.-Nr. 20545/9220.

Die Landw. Zentral-Darlehnskasse für Deutschland Filiale Frankfurt a. M. wurde von dem Kriegsausgleich für landwirtschaftliche und tierische Produkte und Getreide Berlin mit dem Auftrag und dem Einverständnis der diesjährigen Buchführer und Vorkassebeamten beauftragt. Der Anlauf erstreckt sich auf alle aus privaten und kommunalen Quellen, nicht jedoch auf staatlichen und Domänenverwaltungen anfallenden Buchführer und Vorkassebeamten. Da das Einverständnis der Buchführer zur Verrechnung der knappen Devisenverträge dienen soll, ist das

Einverständnis im Interesse der Allgemeinheit sehr wichtig und da ferner die dafür zu zahlenden Preise verhältnismäßig sehr hoch sind, hoffen wir gerne, daß sich in den einzelnen Gemeinden die Herren Bürgermeister der Sache annehmen und der Landw. Zentral-Darlehnskasse ihre Bereitwilligkeit erklären, das Einverständnis und die Ablieferung dieser Früchte in die Hand zu nehmen bzw. geeignete Personen in den betreffenden Gemeinden hierzu beauftragen. Es werden bezahlt:

Für frische Bucheln Mark 20.— bis Mark 25.—
für luftgetrocknete Bucheln Mark 32.— bis Mark 35.—
für Lindenamen, luftgetrocknet oder gedörrt ca. Mark 100.—
Alles per 100 Kilo ab Bahnstation. Die benötigten Säcke werden von der Landw. Zentral-Darlehnskasse gestellt. Besondere Merkblätter zum Einverständnis der Buchführer und Vorkassebeamten werden den Bürgermeisterämtern, die sich der Sache annehmen wollen, von der Landw. Zentral-Darlehnskasse zur Verfügung gestellt.

Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland
Filiale Frankfurt a. M.

Den Ortspolizeibehörden des Kreises zur gefälligen Kenntnis.
Limburg, den 7. Oktober 1915.

Der Landrat.

Erinnerung.

Diejenigen Herren Bürgermeister, die mit der Erledigung meiner Verfügung vom 15. 9. 15. betr. Einfindung der Waisenpflegeliquidationen noch im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, binnen 24 Stunden die Verfügung zu erledigen.

Limburg, den 11. Oktober 1915.

Der Landrat.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 12. v. Mts., R. M., betr. Erhaltung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer im Rückstande sind, werden an sofortige Erledigung erinnert.

Limburg, den 12. Oktober 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Die Maul- und Klauenseuche ist in dem Gehöft des Land- und Gastwirt Wilhelm Röder in Niederems erloschen. Die Gemeinde Niederems-Reinborn ist wieder frei von Maul- und Klauenseuche.

Ufingen, den 7. Oktober 1915.

J.-Nr. 15 475 II. Ang.

Der komm. Landrat.

Unsere Offensive gegen Serbien.

Som westlichen Kriegsschauplatz. Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 11. Oktbr. (W. I. B. Amtlich.) In der Gegend Souchez-Neuville und in der Champagne südlich von Le Mesnil wurden feindliche Handgranateneingriffe abgewiesen.

Unsere Kampfflieger erlitten gestern vier feindliche Angriffe.

Ein englisches Flugzeug stürzte östlich von Boplingen a. Nordwestlich von Lille zwang Leutnant Immelmann ein englisches Kampfdoppeldecker in 4000 Meter Höhe ab; dieser Offizier hat damit innerhalb kurzer Zeit vier feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Ferner wurde in der Champagne bei Somme-Bn und in den Maas Höhen westlich von Sathonval je ein französischer Kampfdoppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Wir übten ein Beobachtungsflugzeug südlich des Biederswaldes ein.

Oberste Heeresleitung.

Die neue französische Offensive.

Berlin, 11. Oktbr. (U.) Der Kriegsberichterstattung Berl. Morgensp. meldet aus dem Großen Hauptquartier unter dem 10. Oktober: Der zweite Akt des blutigen Kampfs in der Champagne hat nach einer kurzen Zwischenzeit von wenigen Tagen am Mittwoch dieser Woche mit der Wucht wieder eingesetzt. Der neue Angriff hatte zwar die ungeheure Wucht des ersten vom 25. bis 27. September, zeichnete sich aber doch wieder durch außerordentliche Gewalt und Heftigkeit aus. Er kam nicht unerwartet auf unsere Oberste Heeresleitung wohl vorbereitet. Einen Sieg von irgend welchem Belang konnte der Feind daher niemals erzielen. Mit großer Zähigkeit lehte er sich nach der Methode des ersten Offensivvorstoßes vor den Tagen der Ansturm durch Teilangriffe fort. Das Artillerietoch ununterbrochen weiter. Mit guter Wirkung antworteten unsere Batterien dem Trommelfeuer der Feinde.

Belgische Enttäuschung über die mißglückte Offensive.

Wassenaar, 10. Oktbr. (U.) Aus Le Havre wird gemeldet: Belgische Regierungskreise machen von der bitteren Enttäuschung über die mißglückte Offensive kein Hehl. Einige Versuche auf die in Frankreich und England lebenden Belgier beruhigend einzuwirken. Sie gaben ihren Bedenken zu bedenken, daß man von den Verbündeten verlangen könne, die Truppen in den unglücklichen Töten zu lassen.

Der Fußball des englischen Offiziers.

Rotterdam, 10. Oktbr. (U.) Aus London wird gemeldet: In einer Schilderung über die Kämpfe in Frankreich sagt ein englischer Kaplan: Wenn der Befehl zum Angriff gegeben war, zögerte keiner. Ein Offizier hatte den Fußball bei sich, auf den er den Namen „Beleton“ hatte. Auf dem Gipfel der Brustwehr angekommen, gab der Offizier dem Ball einen Stoß und rief: „Ball, Ball, Ball.“ In diesem Augenblick fiel ein Pfeil, von einer Kugel getroffen. Die Engländer vorwärts, dem schrecklichsten Mitrailleurfeuer entgegen.

Großes Hauptquartier, 11. Oktbr. (W. I. B. Amtlich.) Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Vor Danaburg und nordöstlich von Widin sind russische Angriffe abgeschlagen. Ein feindliches Flugzeug wurde westlich von Smorgau heruntergeschossen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Ostlich von Baranowicz wurde ein schwacher feindlicher Vorstoß leicht zurückgewiesen.

Seeresgruppe des Generals von Linzinger. In den Kavalleriekämpfen in der Gegend von Rudawa ist der Gegner hinter die Abzweigung der Besiminnaja und Wessolucha geworfen. Bei Zierzen sind die Gefechte noch nicht abgeschlossen; nördlich von Bielskaja-Wola ist der Feind vertrieben. Die Arme des Generals Grafen Bismarck wies erneut starke feindliche Angriffe ab. Deutsche Truppen nahmen die Höhe südlich Sladki (am Sereth 15 Kilometer nordwestlich von Tarnopol) und schlugen aus dem Dorfe Sladki angesehene russische Vorstöße zurück.

Balkankriegsschauplatz.

An der Trina entwickeln sich weitere Kämpfe. Auf der Front zwischen Schabaz und Gradiste ist der Donauübergang vollendet. Südlich von Belgrad sind die Höhen zwischen Jaroslaw und Mitrowica erobert. Weiter östlich ist der Angriff im Gange. Die Anathema-Stellung im Donau-Logen von Rawa wurde erobert. Weiter unterhalb von Desowa finden stellenweise Artilleriekämpfe statt. Die deutschen Truppen machten bisher 14 Offiziere, 1542 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 17 Geschütze, darunter zwei schwere, sowie 5 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 11. Oktbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 11. Oktober 1915:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die russische Angriffstätigkeit hat gestern an unserer ganzen Nordostfront wesentlich nachgelassen. Der Feind unternahm nunmehr gegen unsere Linie an der Strypa einige Vorstöße, die für ihn wie an den Vortagen mit einem vollen Mißerfolg endeten. Im Raume zwischen Jelesnica und dem unteren Styr wurde der Feind gegen Nordosten zurückgeworfen.

Südösterreichischer Kriegsschauplatz:

In der Matkwa und bei Obrenowatz keine besonderen Ereignisse. Die über Belgrad vorgehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte warfen die Serben aus ihren südöstlich und südwestlich der Stadt angelegten Verschanzungen, wobei unsere Truppen den Grünen Berg und den Belsky Bracar eroberten.

Im Raume von Semendria und Vozarewatz gewannen die Divisionen unserer Verbündeten abermals beträchtlich an Raum.

Bei der Einnahme von Belgrad fielen den 1. und 2. Truppen 9 Schiffsgeschütze, 26 Feldgeschützrohre, ein Scheinwerfer, zahlreiche Gewehre, viel Munition und anderes Kriegsmaterial in die Hand. Zehn serbische Offiziere und über 600 Mann wurden als Gefangene eingedrückt. Die

blutigen Verluste des Gegners waren sehr groß. Die Donauflottille hob eine Anzahl von Flug- und russischen Seeminen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: o. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Untergang eines russischen Kreuzers in der Ostsee.

Köln, 11. Oktbr. (Zent. Bln.) Schweizerische Blätter berichten, der „Köln. Ztg.“ zufolge, aus Petersburg: Private Todesanzeigen in der „Nowoje Wremja“ melden den Verlust eines russischen Kreuzers mit dem gesamten Offizierskorps in der Ostsee.

Zur Einnahme von Belgrad.

Berlin, 10. Oktbr. (U.) Ueber die Einnahme von Belgrad meldet der Berichterstatteur Lemhoff der „S. Z.“ aus dem Kriegspressequartier: Sehr schwer waren die Kämpfe um Belgrad. Hier hatten die Serben starke Kräfte herangezogen; dennoch gelang es unseren Truppen, die im heftigen Feuer über die Save vorgingen, in den nördlichen Teil der Stadt einzudringen und sich dort festzusetzen, bis Verstärkungen nachkamen. Sie wurden wiederholt während des Kampfes angegriffen und in den Straßen des Nordteils von Belgrad tobte ein zwei Tage und Nächte andauernder furchtbarer Nahkampf. In seinem Verlauf wurden die Serben aber immer mehr zurückgedrängt, bis sie schließlich die Stadt aufgeben mußten. Die Verbündeten nahmen sie sofort in ihren Besitz und auf der Zitadelle weht jetzt die österreichisch-ungarische und die deutsche Fahne.

Jubel in Budapest.

Budapest, 10. Oktbr. (U.) Die amtliche Meldung von der Einnahme Belgrads durch die verbündeten Truppen hat hier tiefen Jubel hervorgerufen. Es kam zu begeisterten Kundgebungen in den Straßen. Daß deutsche und österreichisch-ungarische Truppen bereits vorgestern in Belgrad eingedrungen sind, wußte schon der „Pester Lloyd“ vorgestern zu melden und auch aus Budapest trafen Meldungen ein, daß um die serbische Hauptstadt heftig gekämpft wurde. Die serbische Besatzung leistete heftigen Widerstand und es entwickelten sich erbitterte Straßenkämpfe.

Temeswar, 10. Oktbr. (U.) Hier wurde abends unter unbeschreiblichem Jubel der ganzen Bevölkerung die Einnahme Belgrads durch einen militärischen Zapfenstreik und Festbeleuchtung gefeiert.

Die Befestigung von Nisch.

Wien, 10. Oktbr. (U.) Das „Neue Wiener Journal“ meldet, die Auswanderungen aus den serbischen Grenzorten dauern an. So können die Städte Semendria, Dobrowiza und Batarowiz als geräumt angesehen werden. Dieser Tage kamen einige französische Offiziere nach Nisch, die nach kurzer Befichtigung der Befestigungen von Nisch weiterreisten. Die Stadt Nisch ist in der letzten Zeit außerordentlich umfangreich befestigt worden. Sie ist mit einem Netz von modernen Befestigungen umgeben. Die bulgarischen Bahnlinien werden überall stark bewacht.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 11. Oktbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 11. Oktober 1915:

An der Südwestfront fanden gestern gleichfalls keine größeren Kämpfe statt. Ein Angriff der Italiener gegen

den Mzli Brh wurde schon durch unser Artilleriefeuer abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
o. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 10. Oktbr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront, bei Anaforta brachte am 9. Oktober unsere Artillerie die feindlichen Batterien zum Schweigen, die unseren linken Flügel beschossen. Bei Ari Burnu zerstörte eine von uns gelpengte Mine die im Bau begriffene feindliche Mine. Die feindliche Artilleriestellung wurde bei Korfodere durch wirksames Feuer unserer Artillerie vernichtet. Der Feind wurde gezwungen, diese Stellung zu räumen. Bei Sedd-ul-Bahr griffen in der Nacht zum 9. Oktober unsere Aufklärungscolonnen des linken Flügels die feindlichen Gräben mit Bomben an und kamen mit Beute zurück.

Sonst nichts Neues.

Aus Rußland.

Rücktritt des russischen Ministers des Innern

Petersburg, 11. Oktbr. (U.) Der Minister des Innern, Fürst Tschichobutow, ist zurückgetreten und wird durch den Kammerherrn Chwostow ersetzt werden. Auch dem Oberprokurator des Heiligen Synods, Samarin, ist der Abschied bewilligt worden.

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England beschlossen?

Rotterdam, 10. Oktbr. (U.) Nach hier aus London eingetroffenen Meldungen soll die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Ministerrat beschlossen worden sein. Sir Edward Grey habe eine Mitteilung der russischen und französischen Regierung verlesen, wonach diese eine ausgiebige Beteiligung Englands an der neuen Aktion forderten. Ritchener habe erklärt, daß ohne die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht dies nicht möglich sei. Darauf wurde der Beschluß gefaßt, alle Männer zwischen 17 und 50 Jahren der allgemeinen Wehrpflicht zu unterwerfen. (Eine Beteiligung dieser Meldung von anderer Seite liegt nicht vor. D. Red.)

Erbärmliche englische Lügen.

Köln, 11. Oktbr. (U.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Nach hier vorliegenden Prestelegrammen soll Lord Cromer und Lord Crewe im englischen Oberhause behauptet haben: Deutsche Konsulatsbeamte in Kleinasien hätten die türkische Bevölkerung zu Gräueltaten gegen die Armenier ermuntert. Ähnliche Lügen, die in ihrer ganzen Erbärmlichkeit verdienen niedriger gehängt zu werden, gehen durch die englische Presse, womit man in England gerade jetzt verfährt, da die Märchen aus Belgien nicht genug Zugkraft mehr haben, die Aufmerksamkeit von dem englischen völkerrechtswidrigen Vorgehen gegen Griechenland abzulenken.

Englische Reden und nichts weiter.

Rotterdam, 9. Oktbr. (U.) Aus London wird gemeldet: Der englische Handelsminister hielt in Liverpool bei der Uebertreibung von Geschenken an den Kapitän und die Mannschaft des Dampfers „Hesperian“ eine Rede, worin er erklärte, daß er zu der Unerschrockenheit des Angriffes gegen den Dampfer „Hesperian“ nichts weiter zu sagen hätte, als daß wohl der Angriff bezeichnend sei für die Militärregierung, die ihn veranlaßt und daß es nie eine feigere Kriegführung gegeben habe. Namens der englischen Regierung beglückwünschte er die Mannschaft wegen ihrer Tapferkeit. Solange England solche tapfere Seeleute besäße, wird Britannien die Seehererschaft behaupten. Von der geringfügigen Tatsache, daß der Dampfer „Hesperian“ garnicht torpediert wurde, sondern auf eine Mine gelaufen ist, braucht natürlich ein so vornehmer Mann wie Runciman keine Notiz zu nehmen.

Bevorstehende amerikanische Note an England.

London, 10. Oktbr. (U.) Reuter meldet aus Washington: Man erwartet, daß die solange hinausgeschobene Note an Großbritannien über die britische Blockade gestern dem Präsidenten Wilson zur Genehmigung vorgelegt worden ist, welcher aber Washington für einen Tag verlassen hat. Im Ministerium für auswärtige Angelegen-

heiten erwartet man, daß die Genehmigung in der nächsten Woche erfolgen wird und daß die Note dann sofort an England abgeht. Sie wird einen festen Ton anschlagen und die Rechtfertigung der amerikanischen Regierung zum Ausdruck bringen, daß die britische Blockade nicht effektiv sei.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Bulgarien ist bereit.

Kopenhagen, 11. Oktbr. (U.) „National Tidende“ meldet aus Petersburg, daß die kriegerischen Vorbereitungen Bulgariens in allen Gebieten beendet sind. Zum Chef der ersten Armee wurde General Bojadzica, zum Chef der zweiten Armee Todorof ernannt. Beide Generale sind erbitterte Russenfeinde. Das bulgarische Kreuz unter dem Protektorat der Königin ist ebenfalls vollständig gerüstet. Alle Hospitäler sind zur Aufnahme von Verwundeten bereit. Eine strenge militärische Zensur ist auch für inländische Korrespondenz eingeführt.

Sofia, 11. Oktbr. (U.) Die Redakteure der bulgarischen Blätter begrüßen den neuen Oberkommandierenden Jislow zu seiner Ernennung. In darauf folgenden Gesprächen sagte Jislow, in jeder Minute könnten wir unsere Aktion beginnen, soviel wird in jeder Stunde des Tages gegen uns verbrochen. Alles hänge von uns ab. Wir werden die Welt nicht lange warten lassen. Der Wind hat sich schon längst zu unseren Gunsten gedreht, unsere Wege sind gepannt, so daß die Abfahrt nicht verzögert werde.

Bevorstehende russische Truppenlandung an der bulgarischen Grenze.

Bukarest, 11. Oktbr. (U. Privatmeldung.) Der „Universul“ meldet: Von der bessarabischen Front wurde ein Teil der russischen Truppen nach Odesa dirigiert, von dort gehen sie mit Schiffen nach der bulgarischen Küste ab. Aus dem Innern Rußlands treffen ebenfalls Truppen in Odesa ein.

Handschreiben König Ferdinands an den Sultan.

Kopenhagen, 11. Oktbr. (U.) Einem Pariser Telegramm zufolge hat der König von Bulgarien dem Sultan ein Handschreiben zugesandt. In den nächsten Tagen wird König Ferdinand mit Marschall Liman von Sanders Boscha eine Zusammenkunft haben.

Bulgarien und Griechenland.

Bern, 10. Oktbr. (U.) Der Athener Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ drahtet über die Stimmung in Athen: In gewissen Kreisen weißt man auf die Wendung in den griechisch-bulgarischen Beziehungen hin. König Ferdinand sei bereit, Ost-Mazedonien (d. h. die Bezirke Drama und Serres) als griechisches Gebiet anzuerkennen. Griechenland würde seinerseits Bulgarien zur Verwirklichung seiner Pläne freie Hand lassen.

Rumänischer Ministerrat.

Bukarest, 10. Oktbr. (U.) In der Wohnung des Finanzministers Rontinescu fand ein Ministerrat statt, an dem auch der Präsident der Kammer teilnahm. Man besaß sich mit den Ereignissen auf dem Balkan, worauf, dem Blatte „Dimineata“ zufolge, der Ministerpräsident Bratianu erklärte, die Balkanlage habe sich für Rumäniens Interesse nicht verschlechtert, die Grenzen seien besetzt und besondere Maßnahmen nicht nötig, falls nicht große Komplikationen eintreten sollten. Ueber die innere Politik einigte man sich im Ministerrat dahin, daß gegenüber der Föderation und den Unionisten eine Einigung der übrigen Gruppen angestrebt werden müsse. Von einem Ministerwechsel war nicht die Rede, da Bratianu der Ansicht ist, wenn der entscheidende Moment eintreten sollte, müsse das gesamte Kabinett umgebildet werden.

Griechenland verkündet strengstes Neutralbleiben

Berlin, 11. Oktbr. (Bm. Bln.) Verschiedene Morgenblätter melden aus Athen: Jaimis erklärte gestern den Bivervandtsdiplomaten, daß Griechenland seine Neutralität strengstens einhalten werde. Die Diplomaten der Entente überreichten darauf eine Kollektivnote, in der hervorgehoben wird, daß die Bivervandtsmächte die Neutralitätsankündigung nicht anerkannten, und in der gleichzeitig neuerdings erklärt wird, daß die Truppenlandungen im Interesse Griechenlands vorgenommen wurden und daß das

griechisch-serbische Bündnis dies bedinge. Gleichzeitig werden Griechenland Entschädigungsgarantien zugesichert.

Sympathieundgebungen des griechischen Volkes für den König.

Athen, 11. Oktbr. Der König wohnte gestern der Trauerfeier für den verstorbenen General Damianos bei. Als der König im offenen Auto von der Trauerfeier nach dem Schlosse fuhr, brachte ihm eine große Volksmenge eine jubelnde Sympathieundgebung dar. Es ist hier in allen Volkstreifen die Ansicht, daß zum zweitenmal das Volk vor einem blutigen Krieg gerettet wurde, stärker denn je.

Griechenland protestiert gegen die Truppenlandung.

Rotterdam, 10. Oktbr. (U.) „New York Herald“ meldet aus Athen, daß die griechische Regierung die Landung von Truppen der Alliierten in Saloniki verbot.

Die Alliierten erkennen die griechische Neutralität nicht an.

Athen, 10. Oktbr. (U.) Jaimis erklärte gestern den Entente-Diplomaten, daß Griechenland seine Neutralität streng einhalten werde. Die Diplomaten überreichten darauf eine Kollektivnote, in der hervorgehoben wird, daß die Entente die Neutralitätsankündigung nicht anerkannte und gleichzeitig erklärt, daß die Truppenlandungen im Interesse Griechenlands vorgenommen wurden, und daß das griechisch-serbische Bündnis dies auch bedinge. Gleichzeitig wird Griechenland eine Entschädigungsgarantie zugesichert.

Bratianu glaubt an keinen Sieg der Alliierten.

Stockholm, 10. Oktbr. (U.) „Birchemija Wiedomeh“ meldet aus Bukarest: Bratianu will den Sieg der Alliierten im Westen nicht glauben und erklärt, diese Meldung sei nur ein Irrtum der Telegraphen-Agentur. Als einige Anhänger der Alliierten „diesen Sieg“ feiern wollten, drang die Polizei in deren Häuser ein und verbot streng irgend eine Manifestation für die Entente. Ein rumänischer Diplomat versicherte dem Bukarester Korrespondenten, Bratianu sei sehr überzeugt, daß die Zentralmächte liegen werden, und daß die russische Armee dabei vernichtet werde. Bratianu hofft auch, daß die Zentralmächte parallel zu ihrer Offensive gegen Serbien auch in Bessarabien gegen Rußland losgehen werden. Rumänien werde dadurch gezwungen, sich den Zentralmächten anzuschließen.

Trügerische Hoffnungen.

Lugano, 10. Oktbr. (U.) Während die meisten italienischen Blätter noch ihre Hoffnung auf Rumänien setzen und die Lage dort so darstellen, als fordere das ganze Volk die Mobilisierung, bringt die „Italia“, das Organ des Ministeriums des Äußeren, eine Unterredung mit dem rumänischen Gesandten in Rom, Ghila, der erklärte, Rumänien müßte fürchten, von zwei Seiten, von Oesterreich und von Bulgarien angegriffen zu werden. Es sei gezwungen, neutral zu bleiben; aber eben dadurch werde es in der Lage sein, dem Bivervandtsband große Dienste zu erweisen und falls die Verhältnisse sich ändern sollten, vielleicht noch an den militärischen Operationen teilnehmen.

Was für höchst unwahrscheinlich gilt.

Konstantinopel, 9. Oktbr. Die hiesigen maßgebenden politischen Kreise sowie die Presse fahren in den lebhaftesten Erörterungen über die durch die Standhaftigkeit König Konstantins und des griechischen Generalstabs entstandene Lage fort. Man neigt der Auffassung zu, daß die Landung von einer oder zwei Divisionen der Entente nur den Zweck erreichen wollte, die griechische Armee zum Anschlag zu bringen. Da dieses Mittel versagte und der Entente verschiebene Bemühen wohl für immer aus dem Sattel gehoben ist, gilt es für im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß England und Frankreich das Serbien zugesagte Hilfskorps von 150.000 Mann noch senden werden, auch wenn Griechenland diesem Truppeneinsatz mit verkräfteten Armen zusehen sollte. Die hohe Gefahr eines solchen Durchzuges, ohne daß Griechenland militärisch an die Seite der Entente tritt, muß auch dem schwächsten Entente-Strategen sich aufdrängen. Ihr Expeditionskorps vermag wohl bis zu einem gewissen Grade vorwärts, aber vielleicht nie mehr zurückzukommen.

Englische Sorgen über die Balkanlage.

London, 10. Oktbr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Der unionistische Abgeordnete Amery sprach in einem Klub über

Ein Glückskind.

Roman von M.

(Nachdruck verboten.)

29) „Ich habe Sie tatsächlich nicht verstanden. Nein, junge Burtschen haben mir gewiß nie die geringste Aufmerksamkeit erwiesen. Man spricht doch nie von solchen Dingen, nicht wahr?“ fügte sie mit einer mädchenhaften Würde hinzu, die ihren Jagen einen erneuten Reiz verlieh.

„Mein Gott, Sie sind doch wirklich ein sonderbares Ding.“ rief Viola, sich in dem Schaukelstuhl aufrichtend, in den sie sich nachlässig zurückgelehnt hatte. Sie hatte dabei Jön verwechselt mit wie eine Erscheinung aus einer Welt, die ihr selbst bis jetzt vollkommen fremd gewesen. „Jedermann muß Sie doch hübsch nennen, selbst in der einfachen Kleidung, die Sie tragen, und ich hätte deshalb gemeint, daß alle jungen Burtschen Ihnen nachlaufen müßten!“

Jön unterdrückte, so gut es gehen wollte, den in ihr aufsteigenden Unwillen; sie vergewaltigte sich wieder die Tatsache, daß sie sich täglich unzähligenmal sagen mußte, daß ihre und Viola Martindales Lebensanschauungen einander in allem diametral entgegengesetzt waren. Während ihrer ganzen Kindheit und Jugend im Hause der Schwestern Sterne war ihr eine junge Person, die auch nur im entferntesten an die Herrin von Martindale erinnerte, nie begegnet. Kleine angeborene Unfeinheiten sowie der Mangel jeder Zurückhaltung im Wesen Violas berührten deren Gesellschafters stets peinlich und erweckten ihr Befremden. „Sie bemüht sich, äußerlich bessere Manieren anzunehmen“, sagte sich Jön oft, „aber in innerster Seele behält sie ihre niedere Gesinnung, und obgleich sie stets gern bereit ist, von den intimsten Dingen ohne jede Zurückhaltung zu reden, gibt es doch manche Fälle in ihrem Herzen, in die sie keiner Menschenseele Einblick gewährt.“

Diese Erkenntnis hatte Jön schon mehr als einmal durchlebt, heute aber, während die beiden Mädchen, durch heftigen Regen vom Spazierengehen abgehalten, zusammen im Wohnzimmer saßen, erwachte dieser Gedanke mit erneuter Deutlichkeit in Jöns Seele.

„Mir ist“, sprach das junge Mädchen ernsthaft, „mir ist, als ob Liebe und alles, was damit zu tun hat, etwas

so Heiliges und Schönes sei, daß man nicht das Recht besäße, in leichtem, oberflächlichem Ton davon zu sprechen, ja, daß man nicht einmal in einer Weise daran denken darf, als ob es ein Scherz sei. Und“, fügte sie zögernd und offenbar jedes Wort genau überlegend, hinzu, „es ist schade, wenn ein Mädchen sich einredet, daß jeder Mann, der es kennt, ihm auch Aufmerksamkeit erweisen müßte. Weshalb können Männer und Mädchen nicht gut Freunde sein, ohne an anderes zu denken?“

„Ach, du lieber Himmel“, lachte Viola, indem sie ihre zierlichen Füße in die Nähe des Kamins stellte, „ich gehöre nicht zu jener Gattung von Mädchen, mit denen Männer sich gern „bestunden“ würden. Kokettiert haben sie immer alle mit mir, seit ich hinreichend herangewachsen bin, um unterhaltend zu sein. Wenn man von „Freundschaft“ zwischen Männern und Mädchen redet, so ist das doch nur eine andere Bezeichnung für „Flirt“.“

„Ganz und gar nicht“, rief Jön entrüstet, „in unseren —“, sie hielt plötzlich inne, denn sie hatte sagen wollen, „in unseren Gesellschaftskreisen“, entann sich aber noch rechtzeitig ihrer untergeordneten Stellung im Hause Martindale und fügte rasch hinzu, „in unserem Dorf, in der Gegend, wo ich aufgewachsen bin, redete man von derlei Dingen nicht in dem Ton, wie Sie es tun. Wir dachten nicht einmal an solche. Die Knaben und Mädchen verkehrten als Kinder sehr freundschaftlich miteinander, aber wir dachten nicht an Flirt und Liebesgetändel!“

„Ihr Dorf muß ein recht langweiliges Nest gewesen sein, noch langweiliger als hier“, warf Viola unwirsch ein. „Ich erinnere mich nicht, mich je auch nur einen Augenblick gelangweilt zu haben“, entgegnete Jön. „Es gab immer etwas zu tun; der Garten machte den Wühlgang unmöglich, selbst wenn es im Hause oder im Dorfe nichts zu tun gegeben hätte!“

„Der Garten?“

„Ja, Tante Rachel nannte mich nur den Untergärtner. Ich lernte gar vielerlei und unser Garten war der schönste weit und breit im Umkreise. Unsere Lavendelbüsche waren wie junge Bäume, und auf unsere Rosen waren wir sehr stolz. Doch — ich langweile Sie, entschuldigen Sie“, fügte Jön abbrechend hinzu, denn Viola gähnte laut und rühte

sich in dem Schaukelstuhl zurecht, als ob sie ein Plättchen zum Einschlafen suchte.

„Ich mache mir nichts aus der Gärtnerei“, gestand sie, nochmals gähnend. „Ich hasse Tiere, und man kann immer Blumen angreifen, ohne daß ein Tier herauskommt.“

„Meinen Sie, Jön?“ fügte Viola mit leiserer Stimme hinzu, „hat es Ihnen während der drei Wochen, die Sie an hier sind, den Eindruck gemacht, als ob Vetter Gottfried in mich verliebt wäre?“

Jön fühlte sich durch den unfeinen Ton, in dem diese Frage gestellt wurde, auf das peinlichste berührt, und der Unwille kam in ihrer Stimme auch deutlich zur Geltung, als sie erwiderte:

„Sie wünschen von mir, daß ich Ihnen beifällig ist. Ihnen Jagen soll, welche Art die richtige ist! Nun, ich glaube, daß die Damen, die Sie und auch ich uns als Vorbild nehmen können, ganz gewiß nie solche Fragen stellen wie Sie es soeben getan haben. Es klingt —“

„Bemerklich unfein“, unterbrach Viola sie ungeduldig. „Du lieber Himmel, wie oft habe ich schon Dinge gesagt, die meine königliche Stiefmutter ordinär finden würde. Ich habe gesehen, wie sie förmlich zusammenzuckte, wenn sie mich auch nicht merken lassen wollte. Ich werde es aber so mäßig, ewig die vornehme Dame zu spielen. Ich mag diese Komödie ja leider Gottes oft genug durchführen, aber wenn wir beide allein sind, erscheint es mir doch sehr überflüssig. Da will ich reden können, wie mir der Schicksal gewachsen ist!“

Jön hatte schon die Bemerkung gemacht, daß Viola glaube, sich ganz gehen lassen zu können, wenn sie beide zusammen waren. Der Zwang, den sie sich vor Graf Martindale oder Graf Gottfried antat, wirkte erstickend auf sie.

„Ich will meinetwegen in den Worten etwas wässriger sein, die ich gebrauchte, aber bitte, sagen Sie mir im vollen Ernst, ob Sie glauben, daß ich Graf Gottfried gefalle. Und Sie sah Jön mit einem so selbstgefälligen Blick an, daß diese sich angeekelt fühlte.

(Fortsetzung folgt.)

am Balkan. Er sagte: Unsere Lage an den Balkan war schon schwierig genug, viel schwieriger, als sie jetzt ist. Die abgewandten Worte der Regierung sind die einzige Borte der Munition. Der einzige Vorteil war der Verbindung der Türkei. Wenn die Deutschen die Verbindung der Türkei herstellen, werden wir einer neuen Lage gegenüberstehen, in der die Türkei unbegrenzte Mengen an Munition besitzen und außerdem Gewehre und Ausrüstung. Die Türkei würde dann Truppen nach Mesopotamien und in die Türkei entsenden, die sie jetzt nicht bewaffnen. Die Türkei könnte dann zu Beginn des Jahres um 750 000 Mann mehr Truppen aufstellen. Dies wäre ein Verlust für England als für seine Verbündeten. Ägypten und Indien würden den deutschen Agenten in den Händen der türkischen Truppen offen stehen. England würde seine Rohstoffe aus Asien beziehen. Bulgarien würde sich entschließen, an Deutschlands Seite zu treten, und an Deutschlands Sieg glaubt. Deutschlands Vorgehen in Russland und unser Misserfolg an den Dardanellen würde eine große Wirkung auf Bulgarien haben. Bulgarien hätte sich vielleicht anders entschieden, wenn der englische Botschafter hätte sagen können, daß England zwei Millionen Soldaten mehr aufstellen kann. Der Redner fragte, ob England auf die neue Lage vorbereitet sei, in der es neue Truppen an die Dardanellen, nach Ägypten, nach Mesopotamien und an die indische Grenze senden müsse.

Aus Amerika.

Erkennung der Regierung Carranzas.

Paris, 11. Oktbr. (Zent. Press.) Aus Washington, 10. Oktober, wird der Agence Havas gemeldet: Der amerikanische Senat hat beschlossen, daß die Vertreter der Vereinigten Staaten, Argentinien, Brasilien, Chile, Bolivien, Kuba und Guatemala, die in New York zusammengekommen waren, gestern einstimmig beschlossen haben, die Regierung Carranzas in Mexiko anzuerkennen. Die Delegationen eines diesbezüglichen Bericht an ihre Regierungen.

Vom Panamakanal.

London, 10. Oktbr. (M. T. S. Nichtamtlich.) Nach Meldung aus New York berichtet Oberst Goethals, daß der Panamakanal nicht eröffnet werden kann, bis ein Wasserweg durch das Gebiet der Erdrutsche hergestellt ist. Es sei möglich, daß diese Arbeiten den Rest des Jahres ausfüllen.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 12. Oktober 1915.

Einiges vom Roten Kreuz.

Über die Tätigkeit des Roten Kreuzes sind vielfach falsche Ansichten verbreitet, namentlich dahin, daß sie in der Erfrischung und in der Unterhaltung der Lazarettbewohner, wie wir hier eines im Walderdorfer Hof, erschöpfen. Das sind freilich die Tätigkeiten, die meisten ins Auge fallen, und die auch umfangreich sind, um nicht gering geschätzt zu werden. Wie es sich aber in der Zeit von Kriegsbeginn bis zum 22. Dezember 1914, an welchem Tage sie ihre Arbeit infolge der Anordnung einstellen mußte, rund 135 000 Mann stehender Truppen mit Kaffee, Suppe, belegtem Brot versorgt haben, ungeschätzt die ebenfalls nach vielen anderen zählenden Mannschaften, denen das gleiche an den Lazaretts- und Erfrischungsstationen, der sog. Erfrischungsküche, und außer dem hiesigen Verband unterhält der Zweigverein des Roten Kreuzes, haben andere Lazarett in anderen Orten des Kreises. Und diese sozusagen öffentlichen Tätigkeit ist fortwährend eine ebenso ausgebreitete wie vielseitige, die sich mehr im Verborgenen abspielt und nur mittelbar Beteiligten kund wird, trotzdem aber ebenso wichtig und segensreich ist. Sie bezieht sich auf die Liebesgaben in engerem und weiteren Sinne, und wird von den Abteilungen I und II des hiesigen Roten Kreuzes mit unermüdlicher Hingabe fortgesetzt, und wird bis zum Ende des Jahres fortgesetzt werden, wenn nicht etwa — die Mittel ausgehen sollten. Die Abteilung I hat neben der Pflege für Verbands- und Arzneymittel jeder Art, mit denen die Vereinslazaretts des Kreises bedacht, daneben weitest möglich, Lazarettküche, Feldlazarett, Etappenlazarett, die Beschaffung von Kleidungsstücken aller Art, namentlich also auch der vielbegehrten warmen Unterwäsche und der Strümpfe, zur Aufgabe. Die Abteilung II bezieht sich dagegen mit den Liebesgaben im engeren Sinne, den eigentlichen mit Vorliebe sogenannten Liebesgaben, Nahrungsmittel und Genussmittel jeder Art. Sie haben den schwereren Stand, als die Spende solcher Gaben in Natur eine recht spärliche geworden ist, da man es vorzieht, wenn er sich nicht überhaupt schon hat, keine Gaben direkt ins Feld zu senden, weil der Anlauf solcher Genüsse in dem notwendigen Weg an den hierfür zu beschränkten Mitteln des Roten Kreuzes eine unüberwindliche Schranke findet. Trotz dieser mancherlei anderer Schwierigkeiten haben beide Abteilungen eine umfangreiche Tätigkeit entwickelt, indem sie sowohl Zentralstellen Gaben aller Art gesandt, als auch direkt ins Feld an ganze Truppenteile sowohl einzelne Empfänger geschickt haben, wobei die Landsknechte dem Kreise Limburg natürlich an erster Stelle dankt und bevorzugt worden sind. Einige Zahlen über die Vorleistung von dem Umfang dieser Leistungen. Es wurden bis vor kurzem versandt in runden Zahlen: 3000 Hemden, 2900 Unterhosen, 6500 Paar Socken, 2400 Kopfschäfte, 1150 Decken, 3000 Paleten, 5 Zentner Tabak, 77000 Zigarren, 26000 Zigaretten, 5000 Suppenwürfel, 5 Zentner Lebkuchen, ebenso ein Wagon Mineralwasser, 500 Flaschen Wein. Der Gesamtwert aller Sendungen erreicht nach einer auf behördliche Anweisung gemachten Zusammenfassung der Wert von 50 000 Mark. Ein großer Teil dieser Gaben sind durch freiwillige Gaben, der andere Teil durch die Tätigkeit nach der allgemeinen Sammlung und der Wollkuchen war das Einkommen der Frucht- und der gespendeten Früchten, von dem über 1000 Flaschen in Berlin abgegeben, daneben aber auch in der Lazarettküche bedacht werden konnten. Gegenwärtig ist das Hauptziel neben der nie ruhenden Einzelsorg, der Liebesgabe, mit der die Limburger Krieger zu

Weihnachten ebenso wie im Vorjahre erstent werden sollen. Aber darüber hinaus wachsen die Anforderungen, die einerseits von einzelnen Krieger im Felde, andererseits von den Zentralstellen in Wiesbaden, Frankfurt, Berlin gestellt werden, fortwährend und werden bis zum Ende des Krieges nicht aufhören, sondern weiter wachsen, während die Mittel geringer werden und die Preise steigen. Auch hier heißt es, aushalten und durchhalten. Es ist noch viele Arbeit zu tun, aber sie muß und wird geleistet werden.

Das Eisene Kreuz. Feldwebel Ball, 10. Komp. Inf.-Regt. Nr. 87, erhielt das Eisene Kreuz. Herr Ball, der den Feldzug von Anfang an mitmacht, ist Polizeisergeant in Limburg.

Vom dritten Limburger Obstmarkt. Der am verflochtenen Freitag hier abgehaltene dritte Obstmarkt war außerordentlich stark besucht. Der Marktplatz reichte nicht aus. Es mußten auch die angrenzenden Straßen noch dazu genommen werden. Ungefähr 1200 Zentner Äpfel und Birnen waren zum Verkauf angeboten. Leider ließ auch diesmal die Qualität und Sortierung viel zu wünschen übrig, so daß durchschnittlich nur von einer zweiten Qualität gesprochen werden konnte. Obst extra Qualität war eigentlich nur von Linter, Mensfelden, Daborn, Offheim und Niederneifen angeliefert worden. Auch diesmal wieder waren bessere Tafeläpfel wie Schöner von Boskoop, Goldreine von Blenheim, Ananas Reine, Goldparmanen usw. wieder sehr gesucht und infolgedessen die in diesen Sorten angebotenen Früchte sehr bald verkauft. Desgleichen waren auch am Freitag Birnen sehr gesucht. Bis gegen Mittag war bis auf kleine Reste alles verkauft. Es galten für den Zentner: Ananas Reinetten 15, Goldreine von Blenheim 14, Schöner von Boskoop 10—12, Harberts Reine 10—12, Landsberger Reine 10—11, Goldparmanen 9—12 Graue Rabau 9—12, Baumanns Reine 9—10, Casseler Reine 8—8, Carmeliter Reine 8—8, Roter Eisapfel 7—8, Boitenapfel 7—8, Jakob Lebel 7—8, Weißer Matapfel 6—8, Schafsnase 6—7, Bohnapfel 5—7, Dicks Butterbirne 9—10, Neue Poitou 7—8, Pastorenbirne 6—8, diverse Roßbirnen 5—7 Mark.

Strassammerführung vom 11. Oktober. Der Johann Philipp A. von Bonbaden ist vom Schöffengericht in Braunfels zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er einen Arbeitskollegen mit einem Stuhle schwer mißhandelt hatte. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen. — Das Dienstmädchen Rosa A. von Obersels war am 7. September bei der Ehefrau des Handelsmannes R. hier in Stellung getreten. Als Frau R. des Nachmittags in die Nachbarschaft Brot holen ging, stahl die Angeklagte aus dem Vorkorb ein Täschchen mit 80—90 Mark Inhalt und verschwand. In Niederrhausen wurde sie festgenommen. Die Angeklagte ist wegen Diebstahls öfter vorbestraft und erhält heute 1 Jahr 1 Woche Gefängnis. — Der Weggegerelle Karl E. von hier soll im hiesigen Schlafhause zwei Nieren entwendet haben. Er wird freigesprochen, da er die Abicht nicht gehabt habe, sich die Nieren anzueignen.

Kunzel, 11. Oktober. Dem Pfarrer Andreas Müller ist anlässlich seines Eintritts in den Ruhestand der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Diez, 11. Oktbr. Unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungsrates Landrat Duderstadt hielt am Samstag der nassauische Landes-Obst- und Gartenbauverein seine Herbstversammlung im „Hof von Holland“ hier ab. Die Versammlung, die aus allen Teilen des Regierungsbezirks recht gut besucht war, und an der auch Herr Regierungspräsident Dr. von Meißner, Wiesbaden, teilnahm, hat für den Obst- und Gartenbau recht wichtige Beschlüsse gefasst. U. a. wurde beschlossen, die maßgebenden Behörden zu ersuchen, unter Ausnutzung der jetzigen Kriegsverhältnisse für die Einführung einer deutschen Rasse, die bezweckt, die Erzeugnisse des Obst- und Gemüsebaues in ausgiebigster Weise zu verwerten, einzutreten. Die Versammlung gab nach eingehender Beratung zu den Beschlüssen der hierfür eingesetzten Kommissionen ihre Zustimmung. Von dem Herrn Gartenbauinspektor Junge in Eisenheim wurde über die bevorstehenden Arbeiten im Obst- und Gemüsebau unter besonderer Berücksichtigung der Kriegszeit eingehend berichtet. Die Verwertung aller verfügbaren Gemüse wurde dringend angeraten. Auch die Bekämpfung der aufgetretenen Schädlinge wurde als durchaus notwendig bezeichnet. Warm empfohlen wurde den einzelnen Ortsvereinen, einen gemeinschaftlichen Bezug der für das nächste Frühjahr erforderlichen Sämereien rechtzeitig in die Wege zu leiten. Ein Vortrag des Herrn Obergärtners Schlegel von Delfrich (über kriegerische Betrachtungen über den Handel und die Preise von Obst und Gemüse) beendete die Vorstandsitzung. In der hierauf anschließenden Generalversammlung wurde von Herrn Gartenbauinspektor Junge über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre berichtet. Die Rechnung wurde vorgelesen und genehmigt. Nachdem noch verschiedene Wünsche seitens der anwesenden Delegierten besprochen worden waren, wurde die Versammlung gegen 2 Uhr geschlossen. An dem hierauf stattgefundenen gemeinschaftlichen einfachen Essen beteiligte sich eine größere Anzahl Herren.

Ragelndbogen, 10. Oktbr. Ein großer Brand legte in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag das Anwesen des Möbelfabrikanten Faust und Scheune und Stallungen des Gastwirts Hofmann in Asche. Das Feuer kam vermutlich im Holzlager von Faust zwischen Wohnhaus und Scheuerwerkstätte zum Ausbruch und griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Als man aufmerksam wurde, stand bereits alles lichterloh in Flammen, so daß an eine Rettung des Hausrats, der Maschinen und Vorräte nicht mehr gedacht werden konnte. Die Feuerwehr, die rasch zur Stelle war, mußte sich auf das Eindämmen des Brandes und den Schutz der Nebengebäude beschränken, was nach mehrstündiger Arbeit gelang; besonders schwer gefährdet war das Wohnhaus von Hofmann, auf das die Flammen schon übergesprungen waren. Ein Gluck war es, daß vollständige Windstille war, sonst hätte das Feuer einen verhängnisvollen Umfang annehmen können. Ein im oberen Stockwerk des Faust'schen Hauses schlafender Lehrling konnte nur noch mit knapper Not aus dem brennenden Hause kommen. Dem im selben Hause wohnenden Tierarzt Dr. Schmidt, der sich im Felde befindet und dessen Frau vertriebt war, ist die ganze wertvolle Wohnungseinrichtung verbrannt, nicht ein einziger seiner Gegenstände ist vom Feuer verschont geblieben. Bei Hofmann fielen dem Feuer auch zwei Schweine, vier Ziegen und zwölf Hühner zum Opfer. Die Gebäude sind alle bis auf die Umfassungsmauern zusammengebrannt. Der Schaden dürfte mindestens 70 000 Mark betragen. Faust soll sein Mobiliar nicht versichert haben; auch Dr. Schmidt und Hofmann erleiden großen Schaden.

Berlin, 11. Oktbr. Die „Deutsche Tageszeitung“ teilt mit, daß sie abermals bis auf weiteres verboten worden ist.

Stuttgart, 11. Oktbr. Gegen eine in manchen Teilen Belgiens geübte Tierquälerei ist der deutsche Generalgouverneur, Generaloberst Frhr. v. Bissing, in dankenswerter Weise vorgegangen. Der württembergische Bund für Vogelschutz hatte sich an den Generalgouverneur mit der Bitte gewandt, das Halten geblinder Vögel in Belgien fernhin nicht mehr dulden zu wollen. Der Generalgouverneur hat die ihm unterstellten Behörden aufgefordert, das Halten geblinder Vögel in Rassen zu unterdrücken. In der Verordnung heißt es u. a.: Das künstliche Blindmachen von Vögeln ist eine Grausamkeit, die ich keinesfalls dulde.

Kopenhagen, 9. Oktbr. (Zent. Press.) In der letzten Nacht nahmen die deutschen Fährten den Verkehr Trelleborg-Skåne wieder auf. Sie machten je eine Hin- und Rückfahrt.

1812—1915. Eine nette Anekdote über den natürlichen Mineralbrunnen zu Niederjeller findet sich in einer alten Druckchrift: Im letzten Kriege kam, auf dem Marsche nach Frankreich, ein an der polnischen Grenze stationiertes Reiterregiment in das dem Niederjellerer Brunnen zunächst liegende Amt. Der baltische Beamte machte nach üblicher Sitte dem Chef des Regiments seinen Besuch. Der gottstrenge Obrist befiel den Beamten zu Tische und setzte ihm während des Essens aus seinem gutgefüllten Flaschenkeller mehrere Weinsorten vor. Beim Nachtisch erteilte der Obrist seinem Diener den Befehl: ihm noch aus dem Flaschenkeller einen der bewußten Krüge heranzuholen. Der Bediente kam, brachte einen Krug und frische Gläser. Der Beamte trank langsam das ihm Vorgelegte, welches nach des Obristen Versicherung alles vorher Getrunke in den Schatten stellen würde. Wie sehr erstaunte derselbe, als er statt Wein gutgehaltenes Niederjellerer Wasser kostete! Noch mehr erstaunte aber der Obrist, als ihm jener anlässlich einer Gegenvisite denselben labenden Trank, frisch aus der benachbarten Quelle herbeigebracht, vorsetzen ließ! Der Herr Obrist, der keine Ahnung hatte, daß die von ihm so hoch geschätzte Quelle von Niederjeller sich in seiner Nähe befand, glaubte natürlich seinem Gäste etwas ganz Besonderes vorzusetzen. Diese zufällige Begebenheit ist auf jeden Fall ein neuer Beweis von der damaligen großen Verbreitung des Niederjellerer Brunnens, der bekanntlich schon in früheren Jahrhunderten u. a. auch in beträchtlichen Mengen nach Frankreich ausgeführt wurde. Der alte Fritz und Napoleon tranken, alter Ueberlieferung gemäß, den Brunnen häufig, und besonders zur Zeit der großen Choleraepidemie in Paris spielte das Niederjellerer Wasser eine bedeutende Rolle. Vorsichtige Heerführer und Kriegsteile nahmen die Niederjellerer Krüge nicht selten mit auf ihren beschwerlichen Wegen, um auf diese Weise stets ein gesundes einwandfreies Trinkwasser bei der Hand zu haben. Daß im Weltkriege das Niederjellerer Wasser, jetzt „Königl. Selters“ genannt, zur Labung und Linderung wiederum bei den Heeresteilnehmern eine Rolle spielt, braucht nicht erst gesagt zu werden.

Der Regen bracht es an den Tag... Eine komische Ausrufung fand ein Diebstahl, der auf einem Rittergut in der Mark vorgekommen war. Auf unaufgeklärte Weise waren eine Anzahl Kornsäcke abhanden gekommen, die sämtlich die Erkennungszeichen des Rittergutes trugen. Man hatte die Angelegenheit bereits vergessen, als ein Trauersfall auf dem Rittergute den Schleier des Geheimnisses löste. Der Verwalter des Gutes war gestorben und zur Beerdigung fanden sich die Gutsleute mit dem Oberamtmann an der Spitze ein. Während der Feier setzte plötzlich ein heftiger Regen ein. Ahnungslos schlugen zum Schutze gegen die Nässe verschiedene Gutsarbeiterfrauen die Räder über den Kopf. Zu seinem höchsten Erstaunen sah der Oberamtmann, der hinter den Frauen herging, auf einmal vor sich seine vermischten Säcke wandeln, die den Schnitt von Unterböden angenommen hatten. Deutlich sichtbar prangte auf den verbleibenden Kleidungsstücken P. 18, 24, 36. Der Oberamtmann verzichtete auf die bestimmungsgemäße Verwendung der Säcke.

Wiesbadener Viehbof-Marktbericht.

Amtl. Notierung vom 11. Oktober 1915.

Auftrieb: 6. 10 bis 11. 10.			
Ochsen	82	Rinder	275
Bullen	36	Schafe	806
Rinder und Rinder	285	Schweine	100

Vieh-Gattungen.

		Durchschnittspreis pro 100 Pfd. Lebendgewicht
Ochsen:		
vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes da die noch nicht gezogen haben (ungefacht)	70—76	135—146
junge, fleischige, nicht ausgewachsen, und ältere ausgewachsene	64—70	125—135
mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	—
Bullen:		
vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	60—65	108—117
vollfleischig, jüngere	53—60	100—113
mäßig genährte junge und gut genährte ältere	—	—
Rinder und Rinder:		
vollfleischig ausgewachsene Rinder höchsten Schlachtwertes	48—75	125—138
vollfleischig ausgewachsene Rinder höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	54—60	106—115
wenig gut entwickelte Rinder	60—68	115—124
ältere ausgewachsene Rinder und wenig gut entwickelte jüngere Rinder	60—53	98—106
mäßig genährte Rinder und Rinder	40—50	78—96
Rinder:		
mittlere Mast- und beste Saugkälber	89—95	138—156
geringere Mast- u. gute Saugkälber	80—98	128—138
geringe Saugkälber	70—80	110—129
Schafe:		
Mastlamm und Masthämmer	50—55	120—125
geringere Mastlamm und Schafe	—	—
mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe)	—	—
Schweine:		
vollfleischig Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht	127—128	175—178
vollfleischig Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	124—127	172—175
vollfleischig von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	—	—
vollfleischig von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	—	—

Marktwert: Bei Großhändler mittleres Geschäft, Ueberhand: bei Kleinverkaufer langsam gerät.

Von den Schweinen wurden am 11. Oktober 1915 verkauft: 400 Schweine von 178 Mark 88 Stück, 177 Mark 8 Stück, 173 Mark 6 Stück, 173 Mark 10 Stück.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Mittwoch, den 13. Oktober 1915.

Vorwiegend wolfig, zeitweise heiter, höchstens streichweise vereinzelte leichte Regenschauer.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Die Personenstands-Annahme pro 1915 zum Zwecke der Einkommensteuer Veranlagung für 1916 findet am 15. Oktober d. Js. statt.

Sie erfolgt durch die sogenannten Hauslisten, um deren genaue und vollständige Ausfüllung dringend erlucht wird. Da die bei der Personenstandsaufnahme von den Haushaltungsvorständen gemachten Angaben bez. Vor- und Zuname, Stand, Glaubensbekenntnis, Geburtsort und Ort, auch noch anderweitige Verwendung finden (z. B. beim Einwohner-Meldeamt, Standesamt usw.), so liegt deren genaueste Angabe auch im Interesse der hiesigen Einwohner selbst.

Wir verweisen zugleich auf die diesbezüglichen Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes (Fassung nach dem Gesetz vom 18. Juni 1907.)

§ 23 des Einkommensteuergesetzes.

Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstückes oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtsort und Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen, einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen. Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen haben den Haushaltungsvorständen oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

Wer für die Zwecke seiner Haushaltung oder bei Ausübung seines Berufs oder Gewerbes andere Personen dauernd gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt, ist verpflichtet, über dies Einkommen, sofern es den Betrag von jährlich 3000 Mark nicht übersteigt, dem Gemeinde- (Guts-) Vorstände seiner gewerblichen Niederlassung oder in Ermangelung einer solchen, seines Wohnortes auf Verlangen binnen einer Frist von mindestens zwei Wochen Auskunft zu erteilen.

Diese Pflicht liegt auch den gesetzlichen Vertretern nicht-physischer Personen ob.

Die Auskunftspflicht erstreckt sich auf folgende Angaben:

- a) Bezeichnung der zur Zeit der Aufnahme beschäftigten Personen nach Namen, Wohnort und Wohnung; eine Verpflichtung zur Angabe von Wohnort und Wohnung besteht jedoch nur, soweit diese dem Arbeitgeber bekannt sind.
- b) das Einkommen, welches die zu a bezeichneten Personen seit dem 1. Januar des Ausnahmestandes oder seit dem späteren Beginn ihrer Beschäftigung bis 30. September desselben Jahres tatsächlich an barem Lohne (Gehalt) und Naturalien aus dem Arbeits- oder Dienstverhältnisse bezogen haben. Dem Arbeitgeber ist jedoch gestattet, statt dessen für diejenigen Personen, welche bei ihm schon in dem ganzen der Ausnahmestatsurteilung unmittelbar vorangegangenen Kalenderjahre beschäftigt waren, das in diesem Jahre tatsächlich bezogene Einkommen anzugeben. Naturalbezüge, insbesondere freie Wohnung oder freie Station sind ohne Wertangabe namhaft zu machen.

§ 74 des E. St. G.

Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm geforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gefetzten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis 300 Mk. bestraft.

Wir ersuchen die Haushaltungsvorstände, zur Vermeidung irriger Annahme bei der Einkommensteuer-Voreinschätzung und Veranlagung aus freien Stücken in den Haushaltungslisten die erwünschten Angaben über die Einkommens- usw. Verhältnisse derjenigen Haushaltungsangehörigen zu machen, die in den bereits eingereichten Lohnlisten nicht enthalten sind. Eine richtige und vollständige Beantwortung der Hauslisten ermöglicht eine richtige, also gerechte Veranlagung der Steuerpflichtigen, da hiervon die Höhe der hier zu erhebenden Zuschläge abhängt.

Die genau und vollständig ausgefüllten Hauslisten werden vom 16. Oktober ab abgeholt werden.

Wer keine Liste erhalten hat, wolle sich auf dem Steuerbüro (Zimmer Nr. 6 des Rathauses) melden.

Limburg, den 9. Oktober 1915. 1/236

Der Magistrat:
Haerten.

Bekanntmachung

Verkauf von **Feigwaren** (Schmittmüden und Suppen-teig) in beliebigen Mengen ab 2 Pfund zum Preise von 47 Pfg. für das Pfund im

großen Saale des Rathauses
am Donnerstag, den 14. Okt., nachm. 2-6 Uhr.

Limburg, den 11. Oktober 1915. 3/236

Der Magistrat:
Haerten.

Bekanntmachung

Am Montag, den 11. Oktober, Mittwoch, den 13. Oktober und Donnerstag, den 14. Oktober cr. vormittags von 8-10 Uhr

im städtischen Schlachthof

öffentlicher Verkauf von „Schweinefleisch in Brähe“

Dose (1 Pfund) 1,40 Mark

und von „Sülze“ Dose (2 Pfund) 2,40 Mark.

Limburg (Lahn), den 8. Oktober 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

Bekanntmachung.

Der Zutritt zur Freibank ist bis auf weiteres nur den Einwohnern der Stadt Limburg, mit Ausnahme der Metzger, Fleischhändler, Wurstbereiter, Gastwirte und Kaffeebehalter, gestattet.

Limburg, den 4. Oktober 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

Bekanntmachung

betr. die Kriegsteilnehmer.

Alle Personen, die seit Kriegsbeginn als Angehörige des Beurlaubtenstandes (Reserve, Ersatzreserve, Landwehr, Seewehr) oder des Landsturmes oder als Kriegsfreiwillige oder Beamter oder Arbeiter in das Heer oder in die Flotte oder in eine Feldformation des Heeres eingetreten sind, sind nach wie vor Mitglied der Haushaltung, welcher sie vor dem Eintritte (als Vater, Sohn, Bruder, Neffe, Gefelle, Lehrling, Zimmer- oder Schlafstellenmieter u. dergl.) angehört hatten; es sei denn, daß sie zugleich mittels polizeilicher Abmeldung ihren Willen kundgeben, den Wohnsitz hier selbst dauernd aufzugeben. Ist dieses letztere nicht der Fall, so ist der Haushaltungsvorstand gesetzlich verpflichtet, die nach den Bestimmungen über die Personenstandsaufnahme vorgeschriebenen Angaben (Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtsort, Glaubensbekenntnis usw.) zu machen.

Wir ersuchen, die zu diesem Zwecke zugleich mit den Hauslisten empfangenen **Listen** dem Vordruck und Mustereintrag gemäß **genau und sorgfältig auszufüllen** und die Liste dem Beamten bei Einmündung der Hauslisten wieder mit übergeben zu wollen.

Da die Kriegsteilnehmerlisten nicht nur zu steuerlichen und statistischen Zwecken, bei Unterstützungsangelegenheiten usw. Verwendung finden sollen, sondern auch bei Prüfung von Verurteilungen, zur Feststellung von Personalien verminderter, gefallener oder verstorbenen Kriegsteilnehmer, bei Versand von Liebesgaben usw., so liegt es im Interesse der Angehörigen der Kriegsteilnehmer selbst, die Angaben genau und lückenlos zu machen.

Wir bitten die Angaben auch auf die eingezogenen gewiesenen, zwischenzeitlich aber wieder zur Entlassung gekommenen Kriegsteilnehmer oder Personen auszudehnen.

Limburg, den 9. Oktober 1915.

Der Magistrat:

Haerten.

Für den Wochenmarkt am Mittwoch, den 13. Oktober veröffentlichte wir im Sinne der Verordnung des stellvertretenden Generalcommandos des XVIII. Armeekorps die Verkaufspreise, welche als angemessen erachtet werden:

Äpfel	das Pfd.	0,04 bis 0,10 Mk.
Birnen	„	„ 0,04 bis 0,10 Mk.
Blumenkohl	das Stück	0,15 bis 0,40 Mk.
Endivien	„	„ 0,05 bis 0,10 Mk.
Kartoffeln der Str.	3,00 bis 3,30 Mk.	
Kohlrabi oberirdisch	das Stück	0,04 bis 0,05 Mk.
Meerrettig	die Stange	0,20 „ 0,30 „
Tomaten	das Pfd.	0,15 „ 0,20 „
Kettig	das Stück	0,05 „ 0,10 „
Rüben gelbe	das Pfd.	0,10 „ 0,13 „
Rüben rote	„	„ 0,08 „ 0,10 „
Rotkraut	das Stück	0,15 „ 0,25 „
Weißkraut	„	„ 0,10 „ 0,15 „
von mehr als 5 Stück	das Pfd.	4 Pfg.
Wirsing	das Stück	0,10 bis 0,18 Mk.
Zwiebeln	Pfd.	0,15 „ 0,20 „
Walnüsse	100 Stück	0,40 bis 0,50 Mk.

Limburg, den 12. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Aufruf!

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Ausdehnung der Liebestätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe toben, sondern auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg verursacht, zu heilen. Auch zur Pflege und Versorgung der verwundeten und erkrankten Krieger bedarf das Rote Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich gilt unsere Sammlung. Jeder, der von einer Auslandsreise Geld mitgebracht hat oder sonst in den Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Verfügung. Zu großen Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden Wert. Wer umlaufsfähige ausländische Geldstücke (auch Papiergeld) im Betrage von wenigstens 25 Mark einliefert, erhält als Ehrenpreis die von dem bekannten Tierbildhauer Professor Gaul entworfene Erinnerungsmünze, die aus Eisen unter Verwendung von Geschossmetall hergestellt ist. Vereine, Schulen, Stammtische und jeder einzelne werden herzlich gebeten, sich der Sammelstätigkeit zu widmen. Edelmetalle werden auch in ungemünzter Form dankend angenommen.

Central-Komitee

des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Der Vorsitzende: von Pfuel.

Die gesammelten Gegenstände liefert man ein (entweder persönlich oder durch Boten oder durch die Post) bei der Sammelstelle: Central-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung VI, Sammel- und Werbewesen 2, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 131 (Bei Gewährung des Ehrenpreises werden umlaufsfähige Münzen zum durchschnittlichen Friedenskurse, ungemünztes Edelmetall und nicht umlaufsfähige Gold- und Silbermünzen zum Metallwert angerechnet.)



Mode und Haus

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

24 monatliche 40 Seiten mit Schnittbogen.

M. 1. pro Quartal.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

Stellen-Angebote Stellen-Gesuche

inseriert man mit
gutem Erfolge in dem

Limburger Anzeiger.

Möbliertes Zimmer
fort zu vermieten.
4/236 Brückengasse 4.

Weshalb 2 Mark

für eine Modenzeitschrift, man für 60 Pf. im großen
ausgestatteten Favorit-Album eine materielle
schau fürs ganze Halbjahr
kommt? Zu beziehen
wie die vorzüglichen
Schnitte zum Selbstschneiden
von
Joh. Frz. Schmidt, Limburg

Tüchtiges Dienstmädchen

gesucht
Messerei Joh. Braun
11/234 Poststr. 1.

Verzeichnis der Militär-Paket-Depots.

Pakete und Frachtpakete bis 50 kg sind zu senden:	nach dem
für Angehörige der Truppenteile, die dem	Militär-Paket-Depot
Verbande der nachstehenden Korps angehören	
Gardekorps, Garde-Reservekorps	Berlin (Anh. Hb.)
1. Armeekorps, 1. Reservekorps,	Königsberg Pr.
1. Kavallerie-Division mit	Stettin (Hb.)
zugeordneten Formationen	Brandenburg (Hb.)
2. Armeekorps, 2. Reservekorps,	Magdeburg (Hb.)
3. „ 3. „	Fraustadt.
4. „ 4. „	Breslau (Hb.)
4. Hauptquartier, Oberbefehlshaber Ost	Düsseldorf (Hb.)
5. Armeekorps, 5. Reservekorps	Görlitz (Hb.)
6. „ 6. „	Hamburg (Hb.)
7. „ 7. „	Hannover (Hb.)
Großes Hauptquartier **)	Kassel (Hb.)
8. Armeekorps, 8. Reservekorps	Dresden (Hb.)
9. „ 9. „	Stuttgart (Hb.)
10. „ 10. „	Karlsruhe (Hb.)
11. „ 11. „	Strasbourg (Hb.)
12. „ 12. „ (Rgl. Sächs.)	Mech (Hb.)
13. „ 13. „ (Rgl. Würt.)	Danzig (Hb.)
14. „ 14. „	Fraustadt (Hb.)
15. „ 15. „	Darmstadt (Hb.)
16. „ 16. „	Leipzig (Hb.)
17. „ 17. „	Elbing.
18. „ 18. „	Mannheim.
19. „ 19. „ (Rgl. Sächs.)	Berlin (Anh. Hb.)
20. „ 20. „	Stettin (Hb.)
21. „ 21. „	Magdeburg (Hb.)
22. „ 22. „	Fraustadt.
23. „ 23. „	Kassel (Hb.)
24. „ 24. „	Dresden (Hb.)
25. „ 25. „	Stuttgart (Hb.)
26. „ 26. „	Karlsruhe (Hb.)
27. „ 27. „	Strasbourg (Hb.)
28. „ 28. „	Mech (Hb.)
29. „ 29. „	Danzig (Hb.)
30. „ 30. „	Fraustadt (Hb.)
31. „ 31. „	Darmstadt (Hb.)
32. „ 32. „	Leipzig (Hb.)
33. „ 33. „	Elbing.
34. „ 34. „	Mannheim.
35. „ 35. „	Berlin (Anh. Hb.)
36. „ 36. „	Stettin (Hb.)
37. „ 37. „	Magdeburg (Hb.)
38. „ 38. „	Fraustadt.
39. „ 39. „	Kassel (Hb.)
40. „ 40. „	Dresden (Hb.)
41. „ 41. „	Stuttgart (Hb.)
42. „ 42. „	Karlsruhe (Hb.)
43. „ 43. „ (Rgl. Würt.)	Strasbourg (Hb.)
Rgl. Bayer. 1. Armeekorps,	Mech (Hb.)
Rgl. Bayer. 1. Reservekorps	Danzig (Hb.)
Rgl. Bayer. 2. Armeekorps,	Fraustadt (Hb.)
Rgl. Bayer. 2. Reservekorps	Darmstadt (Hb.)
Rgl. Bayer. 3. Armeekorps,	Leipzig (Hb.)
Rgl. Bayer. 3. Reservekorps	Elbing.
Rgl. Bayer. 4. Armeekorps,	Mannheim.
Rgl. Bayer. 4. Reservekorps	Berlin (Anh. Hb.)
Rgl. Bayer. 5. Armeekorps,	Stettin (Hb.)
Rgl. Bayer. 5. Reservekorps	Magdeburg (Hb.)
Landwehrkorps	Fraustadt.
Belgische Besatzungstruppen, Beamte des	Kassel (Hb.)
Generalgouvernements für Belgien und	Dresden (Hb.)
deutsche Post und Telegraphenbeamte in	Stuttgart (Hb.)
Belgien	Karlsruhe (Hb.)
Sächsische Kavallerie-Divisionen (außer der	Strasbourg (Hb.)
1. Kavallerie-Division) und diesen zuge-	Mech (Hb.)
ordnete Formationen	Danzig (Hb.)
Eisenbahn-Formationen und Kolonnen	Fraustadt (Hb.)
(einschl. Eisenbahnbeamte und -arbeiter)	Darmstadt (Hb.)
für den westlichen Kriegsschauplatz	Leipzig (Hb.)
für den östlichen Kriegsschauplatz	Elbing.
Kraftfahr-, Luftschiffer-, Flieger- und Tele-	Mannheim.
graphen-Formationen (ausgenommen die	Berlin (Anh. Hb.)
bayerischen Formationen)	Stettin (Hb.)
Bayerische Kraftfahr-, Luftschiffer-,	Magdeburg (Hb.)
Flieger- und Telegraphen-Formationen	Fraustadt.
*) Der Zusatz in Klammern neben den	Kassel (Hb.)
Ortsnamen ist nur	Dresden (Hb.)
für Eisenbahn-Formationen und bezeichnet	Stuttgart (Hb.)
Güterabfertigung.	Karlsruhe (Hb.)
**) Für das Große Hauptquartier werden durch	Strasbourg (Hb.)
das Depot Koblenz nur Eisenbahn-Formationen	Mech (Hb.)
genommen. Päckchen	Danzig (Hb.)
gehen über Postamt Trier 2.	Fraustadt (Hb.)
**) Nur für die Großherzoglich Hessischen	Darmstadt (Hb.)
Truppenteile.	Leipzig (Hb.)
*) Für die Königlich Württembergischen	Elbing.
Truppenteile.	Mannheim.
Die Heeresverwaltung hat hiernach fast	Berlin (Anh. Hb.)
alle bisher	Stettin (Hb.)
den „Einschränkungen im Paket- und Güterverkehr“	Magdeburg (Hb.)
aufgehoben. Selbst die Gewichtsgrenze ist	Fraustadt.
so hoch heraufgesetzt, daß jedem	Kassel (Hb.)
Bedürfnis genügt sein muß. Es wird	Dresden (Hb.)
daher erwartet werden können, daß	Stuttgart (Hb.)
diese Vergünstigung auch mißbraucht	Karlsruhe (Hb.)
und eine Verletzung schwerer Güter	Strasbourg (Hb.)
nicht einem wirklich dringenden	Mech (Hb.)
Bedürfnis zu dienen geeignet	Danzig (Hb.)
sind, unterbleiben wird, wenn anders	Fraustadt (Hb.)
nicht wieder Öffnungen eintreten	Darmstadt (Hb.)
sollen. Auch die „dauernde Öffnung“	Leipzig (Hb.)
darf nicht zu einer unnötigen	Elbing.
Belastung des Nachschubs an	Mannheim.
die Front führen. Jedes Uebermaß	Berlin (Anh. Hb.)
in dieser Beziehung verursacht	Stettin (Hb.)
nur Störungen und Verzögerungen,	Magdeburg (Hb.)
da die an der Front führenden,	Fraustadt.
meist nur beschränkt leistungsfähigen	Kassel (Hb.)
Güterbahnen selbstverständlich in	Dresden (Hb.)
erster Linie den militärischen	Stuttgart (Hb.)
Aufgaben zu dienen haben. Im	Karlsruhe (Hb.)
übrigen muß erwartet werden,	Strasbourg (Hb.)
daß im Interesse der	Mech (Hb.)
ernährung im Inlande besonders	Danzig (Hb.)
die Versorgung von Nahrungs- und	Fraustadt (Hb.)
Genußmitteln in den gebotenen	Darmstadt (Hb.)
Grenzen bleibt.	Leipzig (Hb.)